



Seniorenrat Aichwald

DieZEITUNG

Ausgabe 45
AUGUST 2020

Nachrichten · Termine · Berichte · Meinungen

In dieser Ausgabe lesen Sie:

Nachgefragt	3
• Bürgermeister Andreas Jarolim ein Jahr im Amt	
Aus dem Seniorenrat	5
• Aichwaldtheater: Wie geht es weiter? • Leben in Zeiten von Corona • Gehirntraining	
Aus dem Seniorenzentrum	10
• Aus dem Seniorenheim	
Aichwald-Spezial	11
• Aus Aichwald in die ganze Welt: Firma Hahn Gasfedern GmbH • Integration in Aichwald (Teil 1)	
Literaturecke	16
• Das Café am Rande der Welt	
Expertentipps	18
• Impfungen für Erwachsene und Senioren	
Die Computerm Maus	20
• Kommunikation im Zeichen von Corona	
Das schmeckt!	22
• Lachs in Tomatensoße, dazu Pasta und Salat	

Verantwortlich: Michael Neumann, Hesseweg 11, 73773 Aichwald

Titelbild: Toni Schneider • **Layout und Satz:** Heinz Schubert

Von dieser 45. Ausgabe, August 2020, wurden 200 Exemplare gedruckt.

Internetausgabe dieser Zeitung unter:

www.aichwald.de > Soziales & Wirtschaft > Seniorenrat > zum Download

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Wolfgang Besemer, Dr. Helmut Cordes, Claus Dunklau, Walter Knapp,
Michael Neumann, Hannelore Pfannenschmid, Katharina Sauter,
Heinz Schubert, Steffen Winselmann

Sie erhalten **DieZEITUNG** in

- **Aichelberg** im Einkaufsmarkt Lüll und Café Stolle • **Aichschieß** in der Bäckerei Stolle und in der Diakonie- und Sozialstation
- **Krummhardt** im Dorflädle • **Lobenrot** im Gasthaus Waldhorn
- **Schanbach** im Rathaus - Bücherei -
Begegnungsstätte/Seniorenzentrum - Bäckerei Stolle

Nachgefragt

Bürgermeister Andreas Jarolim ein Jahr im Amt!

Von Michael Neumann, Foto: Senta Kober



Herr Bürgermeister, sie sind nun ein Jahr im Amt. Wie geht es ihnen?

Mir persönlich geht es sehr gut; habe mich eingelebt und lebe mit meiner Partnerin seit August 2019 in Aichschieß. Zunehmend kenne ich viele Menschen, nicht nur in unseren Einrichtungen und der Verwaltung.

Ich bin angekommen!

Zwar habe ich wegen familiärer Bindungen und meinen Freunden noch ein enges Verhältnis zu Esslingen; lebe aber sehr gerne hier. Meiner Partnerin ist der Wechsel von Stuttgart hierher anfangs nicht ganz leicht gefallen. Als voll berufstätige Frau braucht es natürlich auch seine Zeit, auch wenn Aichwald ihr ebenfalls sehr gut gefällt wie mir.

Was hat ihr erstes Amtsjahr geprägt?

Natürlich die Coronakrise! Kaum hatte ich mich in den neuen Aufgabenbereich eingearbeitet, mussten wir in den Monaten März bis Juni viele Entscheidungen treffen, von denen die Bürger*innen Aichwalds sehr direkt in ihrem Alltag betroffen waren. Dabei fehlte uns natürlich am Anfang der Pandemie vieles von dem Wissen, was wir heute haben. Nicht immer war uns klar, ob wir richtig entschieden haben. Wenn ich mich aber in Europa und der Welt umschaue, meine ich, dass wir deutschlandweit und auch hier in Aichwald diese große Krise bisher gemeinsam sehr gut gemeistert haben.

[Gab es auch Erfreuliches in diesem Jahr?](#)

Natürlich gab es auch Erfreuliches. Vor allem die Art und Weise, wie ich hier in Aichwald aufgenommen wurde! Viele persönliche Begegnungen zeigten mir, dass es hier in Aichwald eine grundsätzlich positive Atmosphäre gibt und die Aichwalder*innen insgesamt sehr offene und freundliche Menschen sind.

[Was belastet sie im Moment am meisten?](#)

Da ist natürlich zunächst einmal unsere finanzielle Situation, die durch die Coronakrise sehr viel schlechter geworden ist: Ein großer Gewerbesteuerzahler ist uns bereits weggebrochen und auch andere Gewerbetreibende kämpfen sehr mit den Folgen des Lockdowns. Wir rechnen mit einem gesamten Einbruch von 20 bis 30% bei unseren Gewerbesteuern. Genaue Zahlen werden uns erst in ein paar Monaten vorliegen; auch eventuelle Hilfen vom Bund oder dem Land sind für uns im Moment noch nicht bezifferbar.

In unseren Einrichtungen (z. B. Kindergärten) liefen die Kosten voll weiter, ohne dass auf der Gegenseite Einnahmen generiert werden konnten.

Als Arbeitgeber war uns in dieser Zeit wichtig, für alle Mitarbeiter*innen eine individuelle Lösung zu finden. Natürlich auch deshalb, damit wir nach der Krise alle Mitarbeiter*innen weiterhin an Bord haben.

In der momentanen finanziellen Situation müssen wir zum einen Schulden machen (für Aichwald etwas ganz Neues); zum anderen müssen wir bei allen anstehenden Aufgaben genau abwägen, ob sie im Moment absolut unerlässlich sind.

Dabei stehen schwere Entscheidungen an: Mich treibt seit Monaten die Frage nach der Zukunft des Schulstandortes Aichschieß um. Was ist notwendig, was möglich?

Auch in unserer Infrastruktur (z. B. Kläranlagen) müssen wichtige Entscheidungen getroffen werden, die die Zukunftsfähigkeit unserer Gemeinde betreffen.

[Wie belastend ist die Coronapandemie für sie persönlich?](#)

Für mich waren am Anfang vor allem die Kontaktbeschränkungen sehr belastend, da ich meine Mutter sehr wenig bzw. gar nicht besuchen konnte.

Auch die anderen sozialen Kontakte mit meinen Freunden waren sehr eingeschränkt. Inzwischen ist das ja alles wesentlich besser geworden; trotzdem bleibt natürlich meine Sorge, dass wir das gemeinsam Erreichte durch allzu leichtfertiges Handeln wieder in Frage stellen.

[Welche Hoffnungen haben sie?](#)

Als Privatmensch bin ich mit meinem Leben sehr zufrieden und in meiner Partnerschaft fühle ich mich sehr wohl. Hier kann ich also nur hoffen, dass es so bleibt.

Als Bürgermeister hoffe ich sehr, dass alle Aichwalder*innen und unsere Betriebe gut durch die Krise kommen und die finanziellen Folgen so sein werden, dass wir uns wieder mehr um die Weiterentwicklung unserer schönen Gemeinde kümmern können.

[Herzlichen Dank für das Gespräch!](#)

Aus dem Seniorenrat

DAS KLEINE AICHWALDTHEATER

Wie geht es weiter?

Von Heinz Schubert, Fotos: Archiv Aichwaldtheater

Corona – dieses Wort verfolgt uns jetzt seit Wochen und Monaten. Manch einer mag es schon nicht mehr hören. Aber Corona ist nun einmal da und wir müssen uns alle damit auseinandersetzen, auch wir vom Aichwaldtheater. Wie geht es für uns vom Aichwaldtheater weiter? Viele Wochen waren unsere Proben in der Schurwaldhalle nicht möglich, alle Räume waren gesperrt. Seit Ende Juni dürfen wir uns jetzt in freigegebenen Vereinsräumen unter Beachtung der üblichen Hygienevorschriften treffen. Ein Fortschritt! Es gilt jetzt für den Altnachmittag Ende Januar 2021 ein neues Stück zu entwerfen. Auf eine Idee haben wir uns in den letzten Wochen verständigt.



Jetzt gilt es diese Idee mit Text zu versehen und ein Jeder von uns hat seine Hausaufgaben bekommen. Jeder Mitspieler/in macht sich seinen eigenen Text. Aus diesem Mosaik an Texten werden wir dann alle zusammen ein Stück »basteln«. Das geschieht jetzt in den Sommerferien und wenn alles nach Plan verläuft können wir im Oktober mit den eigentlichen Proben beginnen. Wir hoffen natürlich, dass der Altnachmittag Ende Januar stattfindet und unsere ganze Arbeit nicht für die Katz' war. Aber die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt! **Bis dahin: Bleiben Sie gesund!**

Nachruf Hans-Jörg Steudtner

Hans-Jörg Steudtner, der Gründer des KLEINEN AICHWALDTHEATER hat uns viele Jahre als Schauspieler und Impulsgeber begleitet.

Er hatte seinen ganz eigenen Stil – im Leben wie auf der Bühne.

**Im Herbst letzten Jahres ging es über seine Kraft,
unser Stück mit uns zu Ende zu führen.**

Seine Rolle in diesem und unserem Leben ist nun zu Ende.

**Was bleibt ist die Achtung vor der Lebensleistung eines Menschen,
der Spuren hinterlässt – im KLEINEN AICHWALDTHEATER
und bei allen, die ihn kannten.**

Leben in Zeiten von Corona



*Von Michael Neumann,
Foto: Stadt Sinsheim*

Wir leben in einer Krise, die ich persönlich so nicht für möglich gehalten habe. Unser Leben ist weltweit in einem hohen Maße vom Coronavirus bestimmt. Wie sieht das im Alltag von Senioren*innen aus? Ich bat einige Bekannte, mir für diesen Artikel vier Fragen zu beantworten.

[Welche Einschränkungen belasten mich am meisten?](#)

»Der Kontakt über eine Maske ist für mich bedrückend« sagt einer; »die Einschränkungen der Besuche im Altenheim«, eine andere. »Der physische Kontakt mit meinen Mitmenschen ist mir sehr wichtig; hier fühle ich mich am meisten eingeschränkt«. »Der fehlende Besuch der Enkel war und ist für uns ganz schlimm, auch wenn wir mit ihnen skypen«!

[Können wir aus dieser Krise auch etwas lernen?](#)

»Viele Menschen engagieren sich für andere (z. B. kaufen sie für andere ein). Es wäre schön, wenn dieser Gemeinsinn erhalten bliebe«. »Vielleicht gewinnen wir die Erkenntnis, dass shoppen nicht alles ist«! »Unser Leben wieder etwas ruhiger angehen zu lassen«. »Das es nicht unbedingt notwendig ist, mehrmals im Jahr in Urlaub zu gehen«. »Das schneller, höher, weiter nicht unbedingt unsere Welt weiter bringt und wir besser mit unserem Planeten umgehen müssen«!

[Können wir in dieser Krise Vertrauen zu unseren Politikern haben?](#)

»Ich habe großes Vertrauen; die Regierung hat vieles richtig gemacht«! »Ich würde zwischen Bundespolitikern und Landespolitikern unterscheiden. Ich bin mit der Bundesregierung sehr zufrieden; was ich nicht von allen Landespolitikern sagen kann. So zeigten sich z. B. bei uns in Baden-Württemberg große Mängel im Homeschooling«. »Ich finde, dass unsere Politiker insgesamt unser Vertrauen verdient haben; jedenfalls mehr als die Corona-Leugner und Verschwörungstheoretiker«!

[Welche Ängste löst die Krise und ihre Folgen bei dir persönlich aus?](#)

»Bei mir löste sie vor allem Ärger darüber aus, dass die Pandemiepläne von 2012 nicht ernst genug genommen worden waren«. »Ich mache mir vor allem um die finanzielle Zukunft unseres Landes Sorgen; soviel Geld, das jetzt ausgegeben werden muss. Wer soll das zurückzahlen? Sind unsere Renten noch sicher«? »Ich fürchte mich vor einer zweiten Welle und verstehe nicht, wie sorglos viele Menschen bereits wieder sind«.

Helga Schlumberger hat ihre Antworten in einem »*Brief an das Coronavirus*« ausgedruckt: »Dein schöner Name, Corona. Dein lustiges Aussehen, fast wie ein Smiley. List und Tücke, Krankheit. Das bist Du in Wirklichkeit! Du bist schuld, dass wir Ältere nicht mehr zu unseren Enkeln dürfen! Du bist schuld, dass wir unsere Freunde in den Seniorenheimen nicht mehr besuchen dürfen und diese auch nicht mehr aus ihren Häusern heraus können! Wegen Dir brauchten viele von uns Hilfen für Einkäufe. Nur zu den Ärzten konnten wir noch! Viele Menschen waren so ängstlich, dass sie irre Mengen von Vorräten kauften.

Alles was uns Freude macht, war seit Monaten nicht mehr möglich. Geschäfte, Theater, Sportstätten, Gaststätten waren geschlossen. Selbst Reisen innerhalb unseres Landes sollten nur noch in dringenden Fällen gemacht werden. Monatelang waren Schulen und Kitas geschlossen. Menschen mussten große finanzielle Verluste verkraften. Dies und die Krankheit, die Du über uns gebracht hast, hat bei vielen große Zukunftsangst und Sorgen ausgelöst.

ABER: Wir werden Dich mit Disziplin besiegen. Wenn jeder sich an die angeordneten Vorsichtsmaßnahmen hält, werden wir Dich zum Verschwinden bringen. Auf der ganzen Welt arbeiten Wissenschaftler an der Entwicklung eines Medikamentes, das Dir den Garaus machen wird. Dieses Mal haben die meisten unserer Politiker gezeigt, dass auch sie noch lernfähig sind. Sie haben sich zusammengetan in dieser Zeit und sind für mich dadurch wieder in manchem glaubwürdiger geworden. Dieser Brief soll Dir zeigen:

DU WIRST NICHT SIEGEN !

Gesucht:

Dichterinnen und Dichter aus Aichwald



Liebe Leserinnen, lieber Leser,

in den künftigen Ausgaben unserer Seniorenzeitung planen wir, Gedichte von Aichwalder Seniorinnen und Senioren zu veröffentlichen. Haben Sie ein schönes, selbstgemachtes Gedicht für uns? Bitte senden Sie mir dieses Gedicht:

Entweder als Mail (teacherneumann@web.de) oder als Text (Hesseweg 11, 73773 Aichwald-Schanbach).

Bitte geben Sie an, ob wir Ihren Namen veröffentlichen dürfen!

Wir freuen uns auf Ihr Gedicht!

Michael Neumann, Sprecher Seniorenrat Aichwald

Gehirntraining

Von Katharina Sauter

Körperteile

z. B.: Die Butter **finger** dick auf das Brot streichen.

1. Die Tropfen sind _____ bitter
2. Er hat es _____ dick hinter den Ohren
3. Es gab einen _____ festen Streit
4. Das T-Shirt sitzt _____ eng.
5. Sie fuhr _____ scharf an einem Hindernis vorbei.
6. _____ lange Gespräche führen.
7. Die Haare _____ lang tragen.
8. Sie standen _____ tief im Wasser.
9. Diese Speisezutat ist _____ freundlich.
10. Das Wasser stand _____ tief im Keller.

Reise durch Deutschland

Welche Orte besuche ich:

Ich beginne meine Reise im hohen Norden, zur Wegzehrung kaufe ich mir Sprotten und versorge mich mit Marzipan. Ich besuche die Stadt des Rattenfängers, später habe ich Durst, den ich in der Drosselgasse stille. Weiter geht meine Reise zur Stadt der Fugger. Am größten Binnensee Deutschlands lasse ich meine Beine etwas abkühlen und bestaune die wunderbaren Blumen der Insel und auch den Rheinfluss. Meine Tour geht weiter nach Schwabing und auch das Hofbräuhaus wird nicht nur von außen bestaunt. Abends besuche ich die weltberühmte Wagneroper und das Ende meiner Reise führt mich noch zur Spielwarenmesse und weil ich Appetit habe, lasse ich mir noch einige Lebkuchen einpacken.

Zitat von Shakespeare:

An den richtigen Stellen die Selbstlaute einfügen:

s _ _ n _ d _ r n _ c - h - t s _ _ n
d _ s _ s - t h _ _ r d _ _ f - r _ g _

Redewendungen und Sprichwörter

Beide Satzhälften einander zuordnen:

1. Mir ist ein Stein	a. werfe ich dir auch einmal einen Stein in den Garten
2. Es wird kein Stein	b. einen Stein im Brett
3. Er hat den Stein	c. der werfe den ersten Stein
4. Beim Chef hat er	d. auf dem anderen bleiben
5. Sie jammerte und weinte	e. soll nicht mit Steinen werfen
6. Die Mutter hat ihren Liebling	f. ins Rollen gebracht
7. Wer unter euch ohne Sünde ist	g. höhlt den Stein
8. Du hast ihr sehr geholfen. Ich	h. alle Steine aus dem Weg geräumt
9. Wer im Glashaus sitzt	i. zum Steinerweichen
10. Steter Tropfen	j. vom Herzen gefallen

Zum Lesen und Träumen

Bald geht man nur noch in Gedanken auf Reisen, der langsame Abschied von der Gesundheit macht uns wieder bescheiden.

Die Vergangenheit verführt nun sehr oft zum Träumen, um lächelnd festzustellen, es gibt nichts mehr zu versäumen.

Dankbar für die Jahre, gespickt mit Glück und auch Leid, täglich fragen wir uns, wohin ist die Zeit?

Wir lehnen uns zurück, sind dankbar für's Leben, das uns in seiner Vielfalt so viel gegeben.

Die Lösungen finden Sie auf Seite 23

Aus dem Seniorenzentrum

Aus dem Seniorenheim

Von Hannelore Pfannenschmid

Ende März 2020 wurden im Seniorenheim die Türen verschlossen. Kein Besuch der Angehörigen, keine Ehrenamtlichen, kein Postbote, kein Frisör, keine Physio, keine Logopädie. Es sollte dem Virus keine Chance gegeben werden. Vor der Eingangstür stand eine große Kiste mit Deckel. Dort konnte alles was abzugeben war eingelegt werden. Besuch war in ganz seltenen Fällen nur mit telefonischer Anmeldung möglich. Für alle Mitarbeiter galt, Desinfektion der Hände, Mund- und Nasenschutz, Handschuhe, desinfizierter langer Kittel. Das waren natürlich erschwerte Bedingungen, besonders bei der Pflege. Aber es hat sich für alle gelohnt, bis heute, [27. Juli 2020](#), kein Fall von Corona (Covid-19) bei Bewohnern und Mitarbeitern. Die Hausleitung versuchte die schmerzhafteste Lücke der Besuche von Angehörigen vergessen zu lassen. So konnten sich Bewohner und Angehörige »vor den Fenstern« sehen. Mitarbeiter achteten darauf, dass die Abstände und das Tragen des Mund- und Nasenschutzes eingehalten wurden. Es waren auch zu jeder Zeit Masken, Schutzbrillen, Schutzkleidung und Desinfektionsmittel vorhanden. In der Zwischenzeit hatten sich einige Leute Überraschungen für die Bewohner ausgedacht, damit sie sich nicht einsam und verlassen fühlten:

Die Kindergartenkinder brachten Bastelarbeiten. Herr Aisenbrey sang mit der Singgruppe und den Bewohner im Café bei offenen Türen, Herr Aisenbrey, das Klavier und die Ehrenamtlichen im Hof, Musik vom Akkordeonorchester, div. Konzerte im Hof, Pferde im Hof, Osterandacht mit Pfarrer Keltsch und Pfarrer Mohl.

Ab Mai wurde im Foyer an der seitlichen Eingangstür ein Besucherraum abgeteilt. Eine telefonische Anmeldung war allerdings immer notwendig, und für die Besucher galt: Eintritt mit Maske, Desinfektion der Hände, Name, Anschrift und Telefon eintragen, Anziehen des Schutzmantels, Besuch nicht länger als eine Stunde. Im Raum standen zwei Tische gegenüber, getrennt durch eine Plexiglasscheibe. Körperlicher Kontakt war leider nicht möglich. Außerdem gab es für alle Bewohner die Möglichkeit zu skypen, das heißt telefonieren und den Gegenüber auf einem Bildschirm sehen. Ab Mitte Mai wurde dann der Besuch von Physio-, Ergo-, Logopädie, Friseur und Fußpflege unter Einhaltung der Hygienevorschriften erlaubt. Jetzt dürfen auch Angehörige wieder zu Besuch kommen, vorher anmelden, Hygienevorschriften einhalten, im Zimmer des Bewohners bleiben, oder in den Garten gehen, bzw. einen Spaziergang machen.



[Jetzt hoffen alle, dass auch die Ehrenamtlichen wieder ins Haus dürfen.](#)

Aichwald-Spezial

Aus Aichwald in die ganze Welt: Hahn Gasfedern GmbH

Von Dr. Helmut Cordes, Fotos: Firmenarchiv

Neben den beiden Firmen Mast Pumpen und Fiessler Elektronik beheimatet die Gemeinde Aichwald mit der Firma HAHN Gasfedern GmbH (nachstehend HAHN) ein weiteres Unternehmen, dessen Produkte in weiten Teilen der Welt hohe Wertschätzung erfahren.

Die *HAHN-Anfänge* gehen zurück in das Jahr 1960. Damals noch in Esslingen rief Günther Hahn einen Betrieb für Präzisionsdrehteile ins Leben. Sechs Jahre später erhielt er die ersten Aufträge zur Lieferung von Gasfedern für die Büromöbelindustrie. Zahlreiche nationale und internationale Patente zeugen seither von der technologischen Kompetenz und Expertise. 1972 siedelte HAHN in die »Perle des Schurwalds« um. 1994 nahm das Unternehmen die Rechtsform einer GmbH an. Seit 2016 gehört HAHN offiziell zur *Stabilus* Gruppe.



Die Integration in diesen Konzern ist mittlerweile weit fortgeschritten mit vielfältigen Berührungspunkten und einer engen Zusammenarbeit. Diese eröffnete HAHN auch die Möglichkeit, in den USA und Mexiko zu produzieren und dadurch näher an den Kunden zu sein, sowie die Lieferzeiten zu verkürzen. Im Zeitraum 2016 bis 2018 erfolgte eine substantielle Standorterweiterung durch Zukauf von Gebäuden. Mit dem Zuwachs (etwa 50%) gab das Unternehmen sein Bekenntnis zum Standort Aichwald.

In der *Unternehmensphilosophie* steht die Kundenzufriedenheit an vorderster Stelle. Im engen Dialog mit den Kunden entwickelt HAHN optimale Lösungen für deren speziellen Aufgabenstellungen. Die hochmodernen Produktionsmittel versetzen das Unternehmen in die Lage, Einzel- und Sonderfertigungen innerhalb kürzester Zeit umzusetzen. Darüber hinaus wird ein breites Standardprogramm an Gasdruckfedern, Gaszugfedern und Dämpfern angeboten. Dank des breiten Produktportfolios - von kleinen bis zu großen Gasfedern, egal mit welchem Hub, HAHN macht es möglich. Weitere Elemente von Bedeutung in der Unternehmensphilosophie sind absolute Liefer-



treue, ausgeprägte Flexibilität und exzellentes technologisches Know-how. Auch sie tragen ganz wesentlich zur großen Kundenzufriedenheit und -bindung bei. Diese werden zusätzlich dadurch gestärkt, dass für eine einwandfreie Funktion der Anwendung das Unternehmen kundenspezifische Federn und deren optimalen Einbau konstruiert. Damit die Kunden die Erzeugnisse vor Ort einstellen können, bietet HAHN zudem verschiedene Serviceprodukte an.

Um dem Anspruch höchster Beschaffenheit zu genügen, sichert ein höchst anspruchsvolles *Qualitätsmanagement* ab, dass alle Produkte unter strengsten Qualitätsansprüchen entwickelt, gefertigt und ausgeliefert werden. Eine der den Erfolg stützenden Stärken. So überwachen speziell ausgebildete Mitarbeiter jede Phase des Produktionsprozesses und die Einhaltung genau definierter Qualitätskriterien. Auch bei der Auswahl der Vertriebs- und Servicepartner wird großer Wert auf strenge Qualitätsmaßstäbe gelegt. Zu diesem Zweck werden diese auch regelmäßig geschult und weitergebildet.

In der *Entwicklung* von Gasfedern verfügt das Unternehmen über eine jahrzehntelange Erfahrung. Im Bewusstsein - »Gasfeder ist nicht gleich Gasfeder« - legt HAHN neben höchster Präzision, Funktionalität und Langlebigkeit bei der Entwicklung und Herstellung der Produkte besonderes Augenmerk auf eine einwandfreie Verarbeitung.

Hochmoderne Produktionsanlagen und hoch motivierte Fachkräfte in der *Fertigung* bei gleichzeitig hoher Wertschöpfung am Standort und großem Anteil Eigenproduktion ermöglichen sowohl kurze Lieferzeiten, Sicherheit, höchste Qualität und Langlebigkeit der Erzeugnisse als auch die Fertigung von Serienprodukten oder kleineren Losgrößen.

Die *Anwendungsbereiche* sind mannigfaltig. Gasdruckfedern kommen überall dort zum Einsatz, wo Massen ohne großen Kraftaufwand kontrolliert gehoben

oder gesenkt werden. Sie können als Öffnungs- und Haltevorrichtung für Möbel, in Fahrzeugen, im Maschinenbau, in Sport-, Freizeit- und Haushaltsgeräten, in der Medizintechnik und vielen anderen Bereichen des industriellen und privaten Bereichs eingesetzt werden. Zu den wartungsfreien Produkten werden den Kunden das passende Zubehör sowie umfangreiche Dienstleistungen rund um Engineering, Montage, Schulung und Service angeboten. Die Anzahl der Mitarbeiter hat sich in weniger als 10 Jahren auf aktuell 280 verdoppelt. Ihre Qualität und ihr Engagement bilden einen der entscheidenden Faktoren für den Unternehmenserfolg. Deshalb investiert HAHN auch kontinuierlich in ihre Aus- und Fortbildung. Somit können die Beschäftigten sich auch sicher sein, den beruflichen Anforderungen gerecht zu werden und die Aufgabenstellungen stets nach dem aktuellen Stand der Technik lösen zu können. Als qualifizierter Ausbildungsbetrieb bietet HAHN jungen Berufseinsteigern eine solide Karrierechance. Aber auch für Berufserfahrene stellt das Unternehmen einen interessanten Arbeitgeber dar. Und weil die Belegschaft eine der bedeutenden Quellen des Unternehmenserfolges ist, liegen HAHN besonders auch die Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz am Herzen. Um dies sicherzustellen, hat sich das Unternehmen entsprechend zertifizieren lassen. Von dem ansonsten von der Wirtschaft derzeit beklagten Fachkräftemangel ist man bislang nicht tangiert.



Der *Vertrieb* der Produkte in Deutschland und weltweit läuft über ein dichtes Netz von Vertriebspartnern. Sie stehen auch vor Ort bei Problemlösungen den Kunden zur Seite. Der Service zeichnet sich aus durch die kurze Lieferzeit gegenüber der Konkurrenz, das umfassende Produktportfolio, keine Mindestabnahme und hohe Flexibilität.

Seit 10 Jahren erfreut sich HAHN einer dynamischen Entwicklung mit starkem Umsatzwachstum (ca. 40% im Ausland). HAHN ist über die Jahre zu einem »*Hidden Champion*«, das heißt Weltmarktführer herangereift.

Bei der künftigen unternehmerischen Ausrichtung spielt selbstverständlich auch *Industrie 4.0* eine wichtige Rolle. Hierfür sieht man sich schon jetzt gut vorbereitet.

Integration in Aichwald – konkret! (Teil 1)

Von Dr. Helmut Cordes, Foto: AK Asyl

Am Beispiel zweier Flüchtlingsfamilien soll nachstehend versucht werden darzustellen, wie Integration - trotz gelegentlich gehegter Vorbehalte und Vorurteile - gelingen kann bzw. welche Hindernisse sich ihr in den Weg stellen können.

Mohamed Hassan, geb. in Somalia, 34 Jahre alt, vier Kinder, Moslem, verlor seinen Vater schon in jungen Jahren im Bürgerkrieg, der Ende des letzten Jahrhunderts in diesem schwarz-afrikanischen Staat tobte. Angesichts der politischen, kriegesischen, wirtschaftlichen Wirren und Perspektivlosigkeit flüchtete seine Mutter mit dem damals 15jährigen Mohamed in das Nachbarland Äthiopien. Dort ließ er sich zum Kfz-Mechaniker ausbilden.



Nachdem die Terrororganisation Al Shabaad Somalia destabilisiert hatte, befürchtete die äthiopische Regierung ein Überschwappen auf ihr Land und entschied sich 2006, in Somalia zu intervenieren, um einer Ausweitung auf ihr Territorium vorzubeugen. Im Zuge dieser Maßnahmen wurden die nach Äthiopien geflüchteten Somalier, die über das Land verbreitet waren, in Camps in einer bestimmten Region zusammengeführt aus Sorge, einige von ihnen könnten mit den Terroristen unter einer Decke stecken.

Die äußerst widrigen Lebensumstände und die Ausweglosigkeit in dem Lager ließen in Mohamed den Wunsch reifen, Äthiopien in Richtung Europa zu verlassen. Seine Mutter jedoch entschied sich, weiterhin illegal in der somalischen Region in Äthiopien zu bleiben.

Um diesen Wunsch wahr werden zu lassen, bediente Mohamed sich der Dienste eines der zahlreichen Schleuser, die den Lagerinsassen ihre Hilfe nach Europa anboten. Ein Schleuser besorgte ihm für 3.000 US \$ einen »schwedischen Reisepass«. In dessen Begleitung brach Mohamed per Flug nach Schweden auf. Weder bei der Ausreise in Äthiopien noch bei der Ankunft in Stockholm schöpften die Beamten den Verdacht, dass es sich bei der im Reisepass abgebildeten Person nicht um Mohamed handeln könnte, sondern um einen ihm von der Physiognomie her ähnlichen Mitmenschen. Gerade auf schwedischem Boden angekommen, nahm der Schleuser Mohamed den Pass wieder ab. In Oslo erfolgte die Erstregistrierung. Ohne ein gültiges Ausweisdokument verschlug es Mohamed auf die norwegische Inselgruppe der Lofoten. Dort verdingte er sich einige Jahre in verschiedenen Trockenfisch-Fabriken.

Er stellte einen Asylantrag. Selbiger wurde jedoch abgelehnt. Somit erlosch auch seine Arbeitserlaubnis. Zur Bestreitung seines Lebensunterhalts bezog Mohamed von nun an Sozialhilfe vom norwegischen Staat.

In Anbetracht der Aussichtslosigkeit auf Asylgewährung entschloss sich Mohamed, die Zelte in Norwegen abzurechnen und sich nach Deutschland aufzumachen. Im Internet hatte er bereits angefangen, sich einige Deutschkenntnisse anzueignen. Von Narvik über Stockholm und Dänemark gelangte er schließlich per Bus nach Karlsruhe. Nach der dortigen Registrierung ging es sofort weiter nach Heidelberg (5 Monate), Köngen, Aichwald und Ende 2019 nach Baltmannsweiler. Dort ist er momentan mit seiner Familie in einer Flüchtlingsunterkunft untergebracht.

An den letzten Aufenthaltsstationen begleiten ihn und seine Familie u. a. der Asylkreis Aichwald, die Sozialarbeiterinnen der AWO und Malteser, das BAMF, die Gemeinden etc. Regelmäßig besuchte Mohamed das [Weltcafé](#), um seine Deutschkenntnisse weiter zu »polieren«, die übrigens für einen Ausländer sich schon der Perfektion nähern.

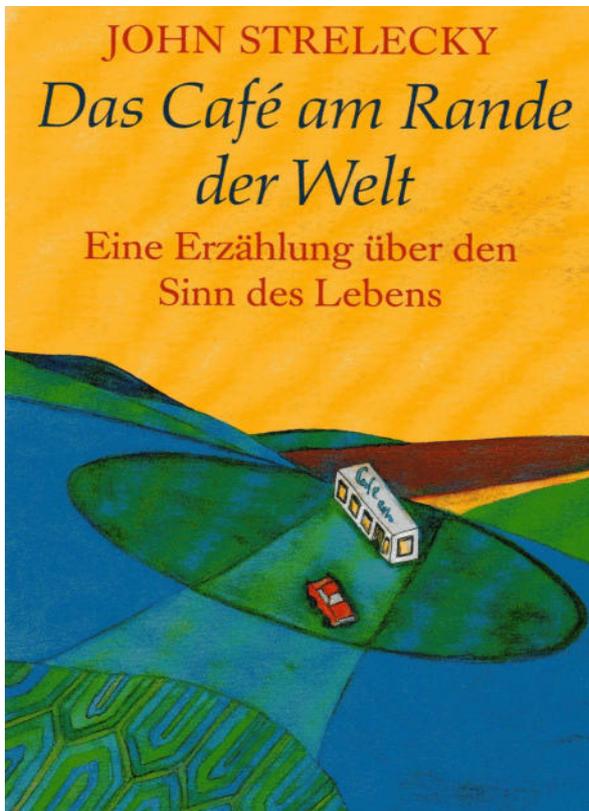
Mit finanzieller Unterstützung des Arbeitsamtes hat Mohamed zwischenzeitlich den Lkw-Führerschein erworben und ist gegenwärtig im Gespräch mit der Fa. Remondis mit dem Ziel, dort ein Praktikum absolvieren zu können. Momentan übernimmt das Jobcenter die Ausgaben für die Unterkunft und den sonstigen Lebensunterhalt.

Mohamed hat derzeit nur eine Aufenthaltsbescheinigung. Das Asylverfahren ist eingeleitet, kann jedoch nach den einschlägigen Erfahrungen bis zu einem Bescheid ein bis drei Jahre dauern. Als eine Schwierigkeit hat sich dabei die fehlende Heiratsurkunde herausgestellt. Die sogenannte »kulturelle Heirat«, die Mohamed mit seiner Frau bereits in Norwegen vorgenommen hatte, wird von den hiesigen Behörden nicht anerkannt. Ein Ausweg aus diesem Dilemma könnte ein Vaterschaftstest sein, um die biologische Vaterschaft seiner Kinder nachweisen zu können.

Bei all den laufenden Verfahren wird Mohamed anwaltschaftlich vertreten und betreut. Er hofft auf einen positiven Ausgang. Seine Kinder sind bestens integriert. Eines von ihnen, nimmt den logistisch umständlichen Weg mit öffentlichen Verkehrsmitteln in Kauf, um weiterhin die Schule in Aichwald besuchen zu können.

Nach Somalia will er unter keinen Umständen zurückkehren. Das Haus und Land sind schon seit langem in anderem Eigentum und eine Rückgabe sei unter den gegebenen Umständen undenkbar.

Mohamed strahlt mit seiner Familie einen unversiegbaren Optimismus aus, dass er sein Fernziel, sich irgendwann mal selbständig machen zu können, auch erreichen wird.

Literaturecke**Verlag dtv**

Taschenbuch 126 Seiten, Preis 8,95 €

»Um ganz wir selbst zu sein, müssen wir unser wahres Selbst zulassen. So einfach ist das. Es liegt nur an uns, wenn es schwer erscheint«.

John Strelecky

Vorgestellt von Claus Dunklau

Der Inhalt der Erzählung wird von mir vereinfacht vorgestellt, denn die Meinungsbildung des Lesers soll nicht beeinflusst werden. Ich habe die Erzählung mit Spannung gelesen, interessiert begleiten können, und sie hat mich nachdenklich gemacht.

Das Buch berührt die Seele ein wenig wohltuend in dieser unsicheren Zeit. Den Inhalt habe ich mit zeitlichem Abstand noch einmal gelesen, dann waren offene Fragen für mich eindrucksvoll verarbeitet und geklärt:

Wo geht es hin? Warum bist du hier?

John, der Erzähler, ein gestreßter Werbemanager, will bei erfolgreicher Berufstätigkeit wieder einmal zu sich finden und fährt entspannt mit dem Auto einen unbekanntem Weg ans noch nicht bekannte Ziel im Süden.

Auf der Autoschnellstraße war reichlich Verkehr, im minutenlangem Kriechtempo kam der Verkehr dann vollständig zum Erliegen.

Nach längerem Stillstand begannen die Menschen aus ihren Autos aussteigen. Das brachte zwar nicht wirklich etwas, aber nun konnten sich alle bei jemandem beklagen, was zumindest eine nette Abwechslung war. Die Wartezeit machte *John* ungeduldig, er dachte über eine Lösung nach und entschied sich über eine nicht bekannte Nebenstrecke schneller weiter zu kommen. Bei Eintritt der Dunkelheit machte er irgendwo im Land eine Reiseunterbrechung.

Es war für ihn ein recht unübersichtlicher Zustand, als er auf das kleine »Café der Fragen« mitten im Nirgendwo aufmerksam wurde. Hier betrat er das fast leere Café und fand schnell Vertrauen zu den wenigen Anwesenden. An diesem Abend wurde *John* mit Fragen nach dem Sinn des Lebens konfrontiert, dabei verändert sich seine Einstellung zum Leben, die ihn gedanklich weit weg von seiner Büroetage an den Rand der Welt bringt.

Meine Meinung zum Buch

Wir leben zur Zeit in einer global verseuchten Atmosphäre, die uns Menschen verunsichert und somit psychisch belastet.

Da ist eine beruhigende Gelassenheit gefordert, die aber leider nicht immer einfach zu erreichen ist.

Vielleicht hilft da John Strelecky mit seiner Erzählung ein wenig weiter.

Gestellte Fragen in der Erzählung »beschäftigen« mich regelmäßig, bringen Ablenkung in den Tagesverlauf und beflügeln neue positive Gedanken. Gedankensprünge in der Geschichte von *John* erscheinen mir sehr hilfreich. Einer davon in meiner Denkweise:

Du schwimmst im Meer, aber der Horizont in der Ferne mit seiner Weite verunsichert Dich. Deine Sinne sagen: »Zurück in die starken Brandungswellen, sie tragen Dich an den sicheren Strand«. Die seichten Wellen fließen langsam ins Meer zurück. Auf dem weichen Sandstrand kommst Du zu innerer Ruhe und fragst: . . . was wäre gewesen, wenn?!



Mit gewonnener Sicherheit am Strand sammeln sich Gedanken und Ideen für eine weitere, gute Lebensweise. Eine positive innere Einstellung führt nun zu einer Reise zum eigenen Selbst. Du fühlst dich beschützt, am Rande der Welt. Im Sinn des Lebens wieder angekommen!

Noch etwas zum Erzähler:

John Strelecky lebt in Orlando, Florida. Er war über 20 Jahre in der Wirtschaft tätig und begab sich dann zusammen mit seiner Frau auf eine Weltreise. Sein längster Trip über 112 000 km in neun Monaten brachte viele Erkenntnisse mit auf den Weg.

Die Erfahrungen aus dieser Zeit ließ *John Strelecky* in sein Buch einfließen. Dieses lebendig geschriebene, humorvolle und anrührende Buch ist ein Bestseller und wurde bereits in mehr als 30 Sprachen übersetzt, es liegt seit langer Zeit immer unter den 10 besten Sachbüchern in den Toplisten. Im Jahr 2009 begann *John Strelecky* Seminare für Menschen anzubieten, die nach dem »Sinn des Lebens« suchen. Durch sein publizistisches Werk hat *John* Millionen von Menschen erreicht und angeregt, ihr Leben nach eigenen Vorstellungen zu gestalten, was ihn mit erstaunter Dankbarkeit erfüllt.

[Viel Muße beim Lesen, und . . . bleiben Sie fit, wünscht Ihnen Claus Dunklau.](#)

Expertentipps

Impfungen für Erwachsene und Senioren

Von Steffen Winselmann

Facharzt für Allgemeinmedizin und Anästhesiologie,
Notfallmedizin, Intensivmedizin, Schmerztherapie in Aichwald



Notwendige Impfungen - ein Muss auch für jeden Erwachsenen bis ins Seniorenalter - sind die Auffrischungen gegen Diphtherie und Tetanus alle zehn Jahre.

Gegen *Kinderlähmung (Poliomyelitis)* sollte jeder geimpft sein und eine Grundimmunisierung sowie mindestens eine Auffrischung erhalten haben. Steht bei einem Erwachsenen/Senioren eine Auffrischung gegen Tetanus und Diphtherie an, sollte nach STIKO*-Empfehlungen gemäß auch eine Impfung gegen *Keuchhusten (Pertussis)* erfolgen. Die Impfung gegen Keuchhusten ist dabei nur mit einem Kombinationsimpfstoff (Tetanus-Diphtherie-Pertussis oder Tetanus-Diphtherie-Pertussis-Poliomyelitis) möglich.

Der Grund für die Empfehlung ist, dass Keuchhusten heute keine ausschließliche Kinderkrankheit mehr ist, das Durchschnittsalter der Erkrankten liegt bei etwa 30 Jahren. Erwachsene/Senioren stecken dann häufig die völlig ungeschützten Säuglinge an (Enkel, Nichten, Nachbarskinder etc.) und für die ist Keuchhusten lebensgefährlich. Alle Frauen im gebärfähigen Alter und deren nahe Verwandte bzw. enge Kontaktpersonen eines Säuglings (Ehemann, Geschwister, Eltern, Großeltern, Tanten, Tagesmütter usw.) sollten daher ausreichend gegen Keuchhusten geimpft sein.

Die Impfung sollte spätestens vier Wochen vor der Geburt des Kindes zum Schutz des Neugeborenen erfolgen.

Für Menschen *ab 60 Jahren* wird die Impfung *gegen Influenza (Grippe)* empfohlen. Diese muss jeden Herbst mit dem aktuellen Impfstoff wiederholt werden. (Derzeit wird ein 4-Valenter Impfstoff verwendet, der einen besseren Schutz gegen die Influenza Viren bietet)

Eine weitere *Standardimpfung* für die Altersgruppe *ab 60 Jahren* ist der Schutz vor *Pneumokokken*. Bei älteren Menschen verursachen Pneumokokken oft Lungenentzündungen, was durch die Impfung verhindert werden soll. Der Impfstoff wird in der Regel einmal gegeben. Bei Menschen mit chronischen Vorerkrankungen sind ggf. die Gabe zweier Pneumokokken Impfstoffe oder auch Wiederholungsimpfungen empfohlen.

Gegen *Zoster (Gürtelrose)* sollen *alle ab 60 Jahren* geimpft werden, da das Risiko der Erkrankung allein schon mit dem Alter ansteigt. Patienten mit bestimmten Vorerkrankungen (z. B. Diabetes, Asthma) sollen bereits ab 50 Jahren geschützt werden, sogenannte Indikationsimpfung. Die Immunisierung erfolgt zweimal im Abstand von 2 Monaten (max. 6 Monaten). Leider ist der Impfstoff von der Industrie nicht immer lieferbar, so dass es hierdurch zu Verzögerungen kommt.

Wenn Sie unsicher sind ob Ihnen Impfungen fehlen oder wieder aufgefrischt werden müssen, bitten Sie einfach Ihren Arzt ihr Impfbuch zu überprüfen oder sprechen Sie ihn bei Ihrem nächsten Praxisbesuch einfach darauf an.

Bleiben Sie gesund!

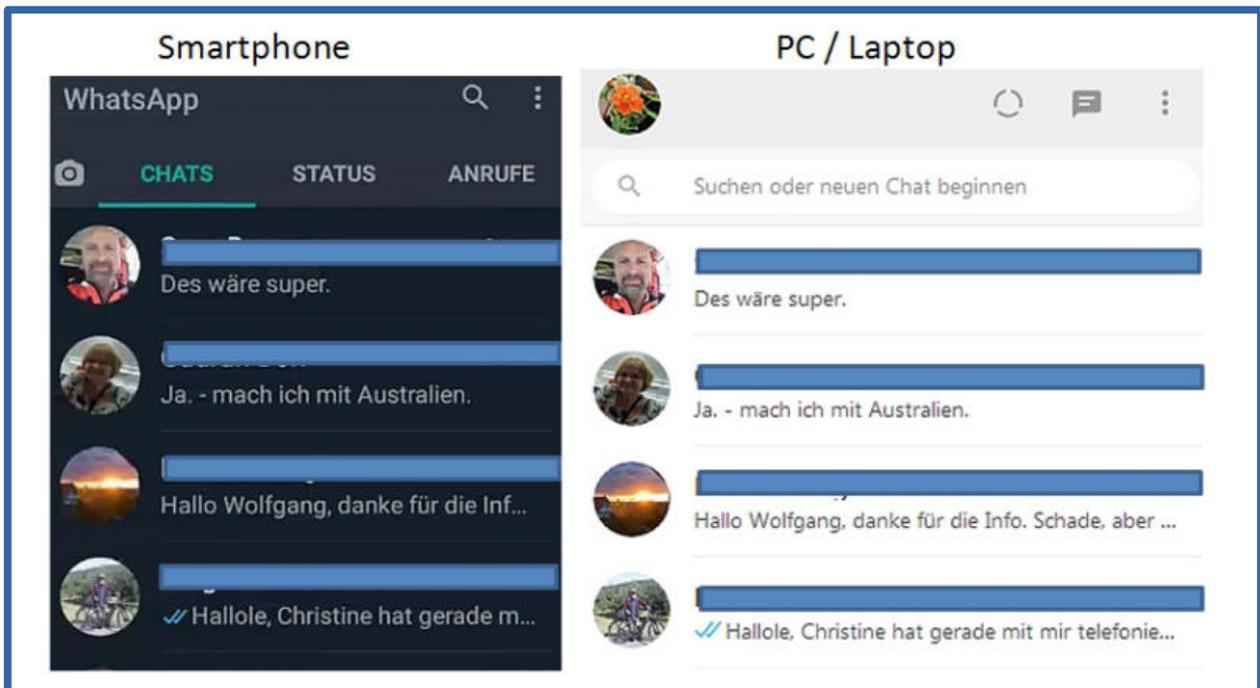
Ihr Steffen Winselmann

Die Computerm Maus

Kommunikation im Zeichen von Corona

Von Wolfgang Besemer

Ein Vorwort: In der letzten Zeit ist auffällig, dass anglistische Begriffe in unsere Sprache eingewandert sind und zu allem Übel 1:1 in die deutsche Sprache übersetzt wurden. Beispiele: *Social Media* wird zu *Soziale Medien*, *Social Contacts* werden zu *Soziale Kontakte*, *Social Distance* wird zu *Sozialer Distanz*. In der englischen bzw. amerikanischen Sprachenwelt wird oft das Wort *Social* anstelle von *Public* benutzt wird. Ersetzt man bei den vorgenannten Beispielen *Social* durch *Public*, dann macht eine Übersetzung ins Deutsche wirklichen Sinn. Eine andere Unart ist die Verwendung von *Lockdown* (*Ausgangssperre*) anstelle von *Shutdown* (*Produktionsstillstand*, *Stilllegung*). Wir hatten nie eine Ausgangssperre im Gegensatz zu anderen Ländern. Von einem *Lockdown* in Bezug auf Betriebe wie Gaststätten, Hotels usw. ist purer Unsinn. Eine Schließung egal welcher Art ist immer ein *Shutdown*! Wenn man aufgefordert wird wegen der Ansteckungsgefahr nach Möglichkeit öffentliche Kontakte zu meiden, werden zwischenmenschliche bzw. soziale Kontakte notwendiger den je. Nur wie? Eines hat sich in der Krise heraus kristallisiert, dass Personengruppen welche nicht in der heutigen digitalen Welt zuhause sind, Problemgruppen werden können. Es hat sich beim Homeschooling heraus gestellt, dass es entgegen der Annahme, in jedem Haushalt ist ein PC, es sehr wohl dem nicht ist. Die Gründe sind vielfältig. Wenn man mit einer Gruppe von Menschen kommunizieren möchte, stellt sich schnell die Frage wie man gemeinsam kommunizieren kann. Sofort wird einem klar, es gibt keine gemeinsame Plattform. Nicht jeder hat ein Smartphone, Internet oder PC. Deshalb erlebt das gute alte Telefon wieder eine Renaissance. Nutzen Sie es! Sie werden erleben, dass bei jedem Anruf der Satz fällt: »Schön deine Stimme wieder zu hören«. Wenn Sie nicht nur via Stimme sondern auch optisch und/oder mit Text kommunizieren möchten, gibt es verschiedene Ansätze. Beispiel Smartphone: Dort gibt es verschiedene Nachrichtendienste. Der wohl bekannteste ist »WhatsApp«. Neben Textnachrichten und Telefonaten können mit der App auch Videositzungen gemacht werden. Dazu wird die interne Kamera benutzt. Aus Sicherheitsgründen wird allerdings der Nachrichtendienst »Threema Work« aus der Schweiz vom Datenschutzbeauftragten empfohlen und in den Schulen eingesetzt. Allerdings ist dieser Dienst kostenpflichtig. Einmalpreis: 3,99 €. Es gibt noch weitere z. B.: Telegram oder Wire. Deshalb mein Tipp: Installieren Sie dann eben zwei oder mehrere Messenger und Sie können mit allen Freunden kommunizieren. So einfach! Viele Messenger haben auch ein Pendant für den PC. Dies hat den Vorteil, Sie können die Tastatur zum Schreiben benutzen. Die Installation ist recht einfach. Sie laden sich die PC-Software von der jeweiligen Internetseite herunter und installieren diese. Beim ersten Aufruf wird ein QR-Code angezeigt und dieser wird mit der Smartphone-App eingescannt. Sofort hat man den Nachrichtenverlauf auf dem PC.



Wenn wir jetzt uns einmal den PC oder einen Laptop vornehmen, dann haben wir einmal für Textversand die klassische Email. Für Video wird beim PC eine externe Kamera benötigt. [Zum Beispiel von Logitech](#). Bei Laptops sind diese ja bereits eingebaut. Bei beiden Gerätearten ist auch ein sogenanntes »Headset« zu empfehlen. Das Mikrophon ist automatisch in Reichweite vom Mund und die Kopfhörer dämpfen die Nebengeräusche. Als Software bietet sich die klassische Software »Skype« an. In der [Juni-Ausgabe Nr. 30/2015](#) haben wir dies ausführlich beschrieben. Sie finden die Ausgabe in unserem Zeitungsarchiv auf der Homepage der Gemeinde Aichwald unter Seniorenrat und Zeitung. Zurzeit wird sehr aktiv die Software »Zoom« beworben. Allerdings hat diese sehr starke Lücken in Richtung Datenschutz. Bei den Webinare der Uni Ulm wird diese noch benutzt, aber der normale Benutzer nutzt dann die Streamingfunktion von YouTube. Ob das allerdings mehr Datenschutz ist? Sehr fraglich. Im schulischen Bereich wird nach Absprache mit dem Datenschutzbeauftragten die Software »BigBlueButton« eingesetzt. Diese Software war mir nicht geläufig, allerdings beim Abgleich der Funktionen ist sie dem Produkt »Zoom« gleichwertig und in einigen Punkten sogar besser. Zwischenzeitlich wird auch von Microsoft innerhalb von Office 365 das Produkt »Team« angeboten. Für den Privatgebrauch ist »Skype« sicherlich die richtige Wahl. Aber eines muss klar sein, spontane Anrufe wie beim Telefon, ist bei der Videophonie nicht möglich. Aber egal, nutzen Sie bitte alle Arten von Möglichkeiten der Kommunikation. Nur so können wir ein Gemeinwesen bleiben. [Bleiben Sie gesund](#).

Viel Spaß bei Smartphone,
Tablet, Laptop und Co.

Ihre Computermaus vom PC-Treff55+



Das schmeckt!**Lachs in Tomatensoße, dazu Pasta und Salat**

Von *Walter Knapp*
(Fraktionsvorsitzender
Bündnis 90/Die Grünen)

Fotos: *Familie Knapp*



Fisch erfreut sich mehr und mehr Beliebtheit. Fettreicher Fisch ist sehr gesund. Die Omega-3 Fettsäuren schützen Herz und Hirn. In bestimmter Regelmäßigkeit gibt's deshalb und weils gut schmeckt bei uns Lachs in Tomatensoße – auch mit ganz verschiedenen Abwandlungen.

Heute unser Rezept:**Zutaten für 2 Personen:**

- 250 g Lachs (TK)
- 1 Zwiebel (wer mag zusätzlich eine Knoblauchzehe)
Kräuter, die der Kräutergarten gerade hergibt
(Thymian, Oregano, Rosmarin)
- 1 Dose Tomaten (gehackt) • 150 g Nudeln • 50 g Sahne
- Gemüsebrühe • Schuss Weißwein
- Salz, Pfeffer, Öl, Zitrone, Tomate

Zubereitung (20 Min.)

Die Zwiebel (und die Knoblauchzehe) klein hacken und in der Pfanne anschwitzen. Die gehackten Tomaten dazugeben. Einen reichlich gehäuften Teelöffel Gemüsebrühe auflösen und in die Pfanne geben. Evtl. mit Pfeffer und Salz würzen. Die Gartenkräuter von Stängeln befreien, klein hacken oder die Blätter am Stück lassen und in die Pfanne geben, auch die Sahne dazu. Aufkochen. Nun den TK Lachs in die Soße geben, 10 Min. bei mittlerer Hitze köcheln, einen Schuss Weißwein dazugeben.

Grünen Salat zubereiten.

Die Nudeln wie bekannt in Salzwasser kochen, abseihen.

Servieren: Die abgetropften Nudeln auf einem Teller anrichten, die Soße darüber geben und das Lachsfilet oben drauf setzen. Je nach Geschmack mit Zitronensaft beträufeln, salzen und pfeffern. Mit Tomatenstücken garnieren; dazu den grünen Salat und ein schönes Glas Weißwein.



**Guten
Appetit**

Lösungen von Seite 8 und 9:

Körperteile: 1. gallenbitter, 2. faustdick, 3. handfesten,
4. hauteng, 5. haarscharf, 6. ellenlang, 7. schulterlang,
8. knöcheltief, 9. magenfreundlich, 10. knietief.

Reise: Kiel – Sprotten, Lübeck – Marzipan, Hameln – Rattenfänger,
Rüdesheim – Drosselgasse, Augsburg – Fugger, Bodensee – Binnensee,
Mainau – Blumeninsel, Schaffhausen – Rheinfall,
München – Schwabing und Hofbräuhaus, Bayreuth – Wagneroper,
Nürnberg – Spielwarenmesse und Lebkuchen.

Redewendungen: 1-j, 2-d, 3-f, 4-b, 5-i, 6-h, 7-c, 8-a, 9-e, 10-g.

Zitat Shakespeare: Sein oder nicht sein, das ist hier die Frage.



Der Seniorenrat Aichwald trauert um

Hans-Jörg Steudtner

* 2. März 1928

† 4. Juni 2020

Hans-Jörg Steudtner war wesentlich an der Gründung des Seniorenrates beteiligt. Er baute »Rat und Tat« und die »Kleinen Fahrdienste« auf und betreute diese wichtigen Angebote über zehn Jahre aktiv und mit großem Engagement. Nicht vergessen werden wir auch seine Arbeit »Aus alter Zeit«, welches er lange Jahre mit seiner Frau Erika verantwortete. Unvergessen bleiben seine Auftritte im »KLEINEN AICHWALDTHEATER«, das er auch mit aufgebaut hat. Viele Leser schätzten seine Kolumne »Zu guter Letzt« in unserer Seniorenzeitung sehr.

Bis zuletzt brachte er sich in die Arbeit des Seniorenrates mit Rat und Tat ein. Mit Hans-Jörg Steudtner verliert der Seniorenrat einen überaus großzügigen Förderer und Freund.

Er hinterlässt eine schmerzliche Lücke.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren!

Für den Seniorenrat: Michael Neumann, Sprecher

Erinnerungen an Hans-Jörg Steudtner

